



Eine digitale Gesellschaft mit gerechten Bildungschancen für alle

Die private technische Ausstattung wie auch die individuellen digitalen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern weisen Korrelationen zu den sozioökonomischen Bedingungen und der Bildungsnähe der Eltern auf. Erste Erkenntnisse aus dem Fernunterricht im Frühling 2020 zeigen zudem: Die unterschiedlich guten Lernbedingungen durch die Verlagerung des Unterrichts nach Hause, und entsprechend die Lernfortschritte, hängen ebenfalls mit sozialer Herkunft zusammen.

Bereits 2018 kritisierte der Schweizerische Wissenschaftsrat SWR, dass soziale Ungleichheiten durch das Schweizer Bildungssystem nicht vermindert, sondern vielmehr reproduziert werden. Der SWR richtete seine Empfehlungen insbesondere an die Kantone. Er forderte gezielte Sprachförderung, um sozial benachteiligte Kinder bei der Teilnahme am Unterricht zu unterstützen, sowie eine verstärkte Sensibilisierung für die Problematik der sozialen Selektivität in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Insbesondere wegen der Lenkung beim Übergang von der Primarschule in die Sekundarstufe I sprach sich der SWR zudem dafür aus, die Anzahl und den Zeitpunkt der Übergänge sowie die Auswahlverfahren zu überprüfen. Denn je früher die Bildungswege sich trennen, umso ausgeprägter ist die Wirkung von Herkunftseffekten.

In der aktuellen Amtsperiode hat der SWR entschieden, seinen Einsatz fortsetzen für ein für alle zugängliches Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem, das die schweizerische Vielfalt repräsentiert. Er sieht Chancengerechtigkeit als demokratisches Grundprinzip und ist gleichzeitig überzeugt, dass sie sich auch positiv auf die Volkswirtschaft auswirkt. Denn wenn jede und jeder das Leistungspotenzial optimal ausschöpfen kann, profitiert der Standort Schweiz mit seinem hohen Bedarf an qualifizierten Mitarbeitenden, Führungskräften sowie Unternehmerinnen und Unternehmern.

Der SWR will aber gleichzeitig einen Schritt weitergehen und grundsätzlich analysieren, welche Inhalte Primar- und Sekundarschule wie auch Gymnasien, Berufsschulen sowie Hochschulen in einer digitalisierten Gesellschaft vermitteln sollen.

Wenn Wissen zunehmend orts- und zeitunabhängig verfügbar ist und Künstliche Intelligenz immer mehr die Bearbeitung von Aufgaben übernehmen kann, muss die Frage sowohl nach den noch notwendigen traditionellen als auch nach neuen Bildungsinhalten gestellt werden. Was muss ein Schulabgänger können, um erfolgreich eine Lehre zu absolvieren? Über welche Kompetenzen muss eine Maturandin, der alle Studienrichtungen offenstehen, verfügen? Wie kann sie zudem optimal auf anspruchsvolle Aufgaben in einer digitalisierten Gesellschaft vorbereitet werden bzw. eine entsprechende vertiefte Gesellschaftsreife erwerben? Generell: Wie können Schulen aller Stufen dazu beitragen, die explizit den Menschen eigenen Kompetenzen zu stärken, gerade auch unter Nutzung der Potenziale der Künstlichen Intelligenz? – In der ersten Etappe wird sich der SWR dabei auf die gymnasiale Ausbildung konzentrieren. Er hofft damit einen Beitrag zur laufenden Reform der gymnasialen Maturität leisten zu können. Danach möchte er seinen Blick auf die gesamte formale Bildung richten.

Schweizerischer Wissenschaftsrat (2018). *Soziale Selektivität. Empfehlungen des Schweizerischen Wissenschaftsrates SWR und Expertenbericht von Rolf Becker und Jürg Schoch im Auftrag des SWR*. Die Analyse ist verfügbar auf der SWR-Website: https://www.wissenschaftsrat.ch/images/stories/pdf/de/Politische_Analyse_SWR_3_2018_SozialeSelektivitaet_WEB.pdf.